

Lieber Klaus-Jürgen, liebe Trauernde,

Almuth stand für Mut, für Klarheit. Sie war kämpferisch, aber voller Empathie. Sie setzte sich für Frieden ein. Sie verband analytische Schärfe und seelische Wärme. Ich lernte sie erst spät kennen. Während der Corona-Zeit. Wir trafen uns im Lockdown. Als Spielplätze und Kirchen dicht waren. Als Treffen in Gruppen verboten war. In den Räumen der Bruder-Bezzelschen Praxis in der Pariser Straße. Die 68er Gruppe. Eine kranke Psycho-Truppe, die dringend zur Therapiesitzung musste. Das war unsere Schutzbehauptung, falls wir aufflogen und die Polizei käme.

Wir waren wirklich krank. Wir waren traumatisiert. Wir waren therapiebedürftig. Wir suchten zu begreifen, was da passierte.

Almuth war unsere Gesprächsleiterin. Es war eine notwendige und heilsame Selbstvergewisserung. Alle Themen kamen auf den Tisch. Almuth konnte zuhören. Und zulassen. Wir trafen uns – ungeimpft, ohne Masken und Gewese. Bei immer wirklich gutem Käse.

Es war die Zeit, als Almuth und Klaus-Jürgen Ihr wichtiges Buch über „Macht“ im Westend-Verlag gerade veröffentlicht hatten. Die beiden waren ja ein perfektes Team. Fachlich, bei der Vorbereitung von Kongressen und Vorträgen. Bei Demonstrationen. In der Zusammenarbeit und im Zusammenleben. Und im gemeinsamen Musizieren.

In diesem Buch „Macht“ gingen sie der Frage nach: wie ist es möglich, dass die Meinung der Herrschenden die herrschende Meinung wird. Da habe ich von beiden viel gelernt. Über die angewandte Psychologie in der gesellschaftlichen Praxis. Über Propaganda und den Behaviorismus, wie er in der Politik angewendet wird. Zum Beispiel durch Nudging.

Da ist mir erst klar geworden, wie viele Psychologen auf der anderen Seite arbeiten. Nicht im Dienste der Befreiung, sondern im Dienste der Machtsicherung, Im Dienste der Gegenaufklärung. Wie die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Intellektuellen, eingebunden sind in die Machtstrukturen. Das wurde ja auch unter Corona deutlich: Die Wissenschaftler, die sich kritisch geäußert haben in dieser Zeit, die waren in der Regel alle über 65 Jahre. Die anderen wollten ihre Karriere nicht gefährden. Sie waren eingebunden. Genau da wird Macht sichtbar. Von wegen „Freiheit der Wissenschaft“. Wir haben gekaufte Forschung! Da wurde klar, wie kostbar das ist: Mut und eine Haltung zu haben. Das hatte Almuth schon immer. Das hat sie ausgezeichnet. Darin war sie ausgezeichnet. Und das bleibt. Klaus-Jürgen, für den ihr Gehen ein schmerzlicher Verlust ist, hat in seiner ersten Bekanntgabe von Almuths Tod gefragt: Wo ist sie, meine Süße?

Das hat mich erinnert an einen Spruch, den wir mal vor Jahren im Brandenburgischen auf einem uralten, verwilderten Friedhof entdeckt haben. Da stand auf einem mindestens 150 Jahre alten halbverwitterten Grabstein:

Was wir bergen in den Särgen
ist der Erde Kleid
Was wir lieben ist geblieben
bleibt in Ewigkeit